Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

# Zur Kritik des ersten Theils der Ovidischen Dichtungen.

Da ich eine Ausgabe der carmina amatoria Ovids schon seit langer Zeit ziemlich fertig daliegen hatte, so war kein Grund vorhanden, mit ihrer Publikation zurückzuhalten, als es mir im vorigen Jahre angenehm erschien alle abgeschlossenen Arbeiten von mir abzuthun. So sind denn die Gedichte Ovids, die gemeiniglich den ersten Band seiner Schriften zu bilden pflegen, mit Ausnahme des Fragments de medicaminibus formae und der sogenannten Heroiden sauber ausgestattet durch die freundliche Liberalität des Verlegers Herrn R. Gärtner zu Berlin im vorigen Jahre ans Licht getreten.

Hoffentlich wird der streng philologische Leser durch den wissenschaftlichen Ernst, mit dem ich mir die kritische Herstellung des glücklicherweise nicht arg verderbten Textes habe angelegen sein lassen, entschädigt werden für das Entsetzen, mit welchem er die Titelvignette, die keine Antike sondern nach Raphael ist, nothwendig betrachten muß. Und was die übrigen Spielereien z. B. den Goldschnitt betrifft, mit welchem der Verleger wenigstens einen Theil der Exemplare ausgestattet hat, so bitte ich sich zunächst weniger des Sprichworts zu entsinnen, daß nicht alles Gold ist, was glänzt, sondern vielmehr der Betrachtung Raum zu geben, wie Ovid es wahrhaftig mehr verdient in eleganter Zurüstung zu erscheinen, als jene dichterischen Eintagsfliegen, die alljährlich in den Metropolen unseres Buchhandels gleichzeitig mit Schneemännern oder Störchen zu Weihnachten und im Frühling auftauchen. Höchstens könnte man sagen, ein alter Dichter selbst würde solchen Tand zurückgewiesen haben, was sich aber für Ovid wenigstens durch Betrachtung des Anfanges der Tristien genügend widerlegt.

Doch zur Sache!

Ich will zunächst einige Bemerkungen über die Handschriften vorausschicken, obwohl das Hauptsächlichste in dieser Hinsicht schon in Merkels Ausgabe sich findet oder von mir selbst an einer andern Stelle besprochen ist. Etliche Kleinigkeiten haben sich jedoch auch für diesen Aufsatz noch herausgestellt.

Es standen mir also, wie ich dies schon anderswo bemerkt habe, bei meiner Ausgabe durch die Güte des Herrn Professor Keil die vollständigen Lesarten des Puteaneus, des Regius und des Sangallensis zu Gebote, wohingegen ich in Bezug auf die übrigen Handschriften mich mit den Angaben von Heinsius und Burmann nebst Jahn und Merkel begnügen mußte.

Das ist nun auch bei der Vortrefflichkeit des Regius wie des Puteaneus kein Unglück weiter, abgesehen davon, daß ich gern noch eine genaue Collation der sehr alten, jedoch nur das erste Buch der Liebeskunst umfassenden Oxforder Handschrift aus der Bodley'schen Bibliothek haben möchte, aus welcher Heinsius häufig Lesarten anführt. Es ist möglich, wenn auch keineswegs wahrscheinlich, daß dabei noch einiger Gewinn für die Kritik des Ovid herauskäme. Freunden und Gönnern unseres Dichters will ich überdem die erfreuliche Mittheilung machen, daß, bisher noch von keinem beachtet, am Rande der Bamberger Handschrift des Nonius gleich zu Anfang wohl über 100 Verse aus dem ersten Buche der ars amatoria stehen. Gott weiß, durch welchen Zufall sie dorthin gekommen sind. Die Schrift selbst schien mir nicht jünger als das zehnte Jahrhundert. — Leider war ich jedoch zu jener Zeit, wo ich diese Entdeckung machte, nicht aufgelegt, mich mit irgend welchem Codex in intimere Beziehungen einzulassen, weshalb ich nur versichern kann, daß die Lesarten im Allgemeinen mit dem Regius stimmen, ohne neue Ausbeute zu gewähren.

Interessant und vielleicht nicht unwichtig ist die Erwähnung eines englischen codex Langobardicus, der die Remedia und sieben Heroiden darunter den Brief der Penelope, welcher dem Puteaneus mangelt, umfaßt und aus dem ein vir eruditissimus, wie ihn Burmann zu Phaedrus IV, 18, 4 nennt, in einer Schrift electa usui scholae Etonensis, welche im J. 1726 oder 1727 erschienen sein muß, Varianten mitgetheilt hat. Leider war es mir nicht möglich über besagte Handschriften oder über das eben erwähnte Buch irgend etwas näheres zu erfahren, so daß ich mich begnügen muß, auf beides die Gelehrten hinzuweisen. Bis aber der genannte Codex in genügender Collation vorliegt, kann ich mich doch nicht entschließen die in ihm enthaltenen Varianten (abgedruckt in Burmanns Addendis) der sicheren Vortrefflichkeit des Regius vorzuziehen, zumal da wenigstens eine Interpolation ziemlich klar zu Tage lag. Es ist dies in den Remedien V. 591, wo die Lesart der Englischen Membrane 'quid nisi secretae nocuerunt Phyllida silvae' offenbar von einem Schreiber herrührt, dem der eigenthümliche Gebrauch des Verbums laedere bei Ovid unbekannt oder unbequem war. Außerdem verdient noch Beachtung folgende Notiz in den Electa über eine andere Hds. 'membranae alterae annis abhinc ut videtur fere quadringentis e libro iam tum pervetusto descriptae, quippe cuius erosas versuum clausulas lacunis suis aliquotiens exprimant. quas deinceps nostrarum veterum nomine ad partes vocabimus.' Dieses Manuscript umfaßte außer einer ungewissen Zahl von Heroiden auch wie es scheint die ganzen Amoren mit der Ars und den Remedia, ungewiß ob die Medicamina oder die Nux. Freilich ist der Beweis dafür, daß der Codex aus einem schon im vierzehnten Jahrhundert sehr alten Exemplar abgeschrieben sei, keineswegs vollgültig.

Indessen sei auch jener doch den Glücklichen anempfohlen, denen es nicht beneidet ist die Schätze von Oxford und Cambrigde so wie jene im brittischen Museum zu durchforschen.

Was ferner die Reihenfolge anlangt, in welcher ich, aufmerksam gemacht durch Merkels Andeutungen (praef. p. 3 in der Anm.) die Carmina amatoria habe abdrucken lassen, so ist zu erwähnen, daß dieselbe sich in Folge der besten Ueberlieferung und unbefangener Betrachtung von selbst ergiebt. Zunächst wird dieselbe nämlich durch den Regius bezeugt, der weit vorzüglicher, auch wohl älter als der Puteaneus (Merkel praef. p. 6) eine Bedeutung hat, die man nicht leicht ungestraft verachtet. Dieser, welcher wohl ursprünglich den ganzen ersten Theil der Ovidischen Werke umfaßte (Merkel praef. p. 6) giebt erst die Ars, dann die Remedia, zuletzt die Amoren. Die Vermuthung, daß dies die Anordnung des Archetypon gewesen ist, steigert sich bedeutend durch den Umstand, daß der Puteaneus, in dem die Amoren hinter den Heroiden stehen, eine Reihenfolge bietet, wie sie weder vom Dichter selbst noch von einem alten Grammatiker herrühren kann, sondern nur aus Verwirrung der Blätterlagen in der Urhandschrift sich erklären läßt, falls man nicht etwa annehmen will, daß sich der Schreiber des Puteaneus aus demselben Grunde gescheut hat die Amoren zu Anfang des Volumens zu setzen, aus welchem in diesem Codex wie in den übrigen der Titel Amores gemieden ist. Denn daß die Amoren das erste Werk der Nasonischen Muse sind, steht ja fest. Hinter den Heroiden konnten sie also, auch wenn diese gleichfalls von Ovid umgearbeitet wären, was übrigens nicht sehr probabel ist, keineswegs den Platz einnehmen, da zumal es natürlich ist, daß ein Dichter zunächst seine eigenen Liebesabenteuer dem Publikum vorführt, um auf diese Weise die Berechtigung zur Schilderung fremder zu dokumentiren. Zum Ueberfluß weist Ovid selbst Ars am. III, 343—46 darauf hin, daß die Heroiden hinter den Amoren gestanden. Wenn man nun an dem Zeugniß des Regius sowie an der Aechtheit des bekannten Epigrammes zu Anfang der Amoren festhält (die zu bezweifeln abgeschmackt ist), so ergibt sich als Resultat, daß die erotischen Produkte Ovids uns in einer gleichzeitig oder nicht lange nach ihm von einem Liebhaber gemachten Sammlung vorliegen — gerade wie es sich mit dem Complex von Dichtungen verhält, die unter Tibulls Namen überliefert sind —, welcher die bedeutendsten Stücke, die Ars und die Amoren nach der Zeitfolge ihrer Herausgabe angeordnet, wobei sich dann naturgemäß die Remedia an jene, an diese die Heroiden anschlossen. Daß übrigens wirklich ein Fremder, unmöglich Ovid selbst jene derartige Ausgabe veranstaltet hat, ergibt sich unwidersprechlich auch aus dem Umstande, daß in den Heroiden mehrere erweislich unächte Stücke sich befinden, indem Ovid gewiß nicht von so communistischen Anschauungen gewesen ist um z. B. den Brief der Hypermestra straflos neben den seinigen zu dulden. Sonach wäre für uns jetzt das Gedicht de me-

dicaminibus formae Ovids älteſte litterariſche Publikation, da dieſe zwiſchen die erſte Ausgabe der Amores und die Verfertigung der Ars fallend ſchwerlich noch einmal umgearbeitet iſt, als welche nach des Dichters eigenem Zeugniß von Anfang ab ein parvus sed cura grandis libellus geweſen. Damit konnte nun freilich nicht der Anfang der Sammlung gemacht werden und ebenſowenig paßte das Schriftchen hinter die Remedia (daß es an beiden Stellen nicht geſtanden, zeigt auch der Regius); vielmehr iſt kein Zweifel, daß jenes Buch ganz zuletzt ſtand. Nur ſo iſt es zu begreifen, wie dieſes allein von allen erotiſchen Werken Ovids am Ende lückenhaft iſt; und ferner kann die Abſonderung der betreffenden Blätterlage nicht auffallen, da ja auch der vorhergehende Brief der Cydippe durch den Verluſt von 9 Seiten in der Wolfenbüttler Handſchrift um 236 Verſe gekürzt erſcheint.

So ergiebt ſich alſo als überlieferte Reihenfolge der Ovidiſchen Gedichte dieſe: Ars amatoria, Remedia, Amores, Epistulae, Medicamina formae; und ſo mögen ſie von jetzt ab denn geordnet werden. Hierbei iſt freilich unberückſichtigt geblieben die gemeine Lesart im dritten Buche der Ars (343)

deve tribus libris, titulus quos signat Amorum,

durch welche das eben Auseinandergeſetzte zuſammenfallen würde. Allein dieſelbe kommt nicht in Betracht, da in der Ueberlieferung des Regius, welcher zu Anfang des Verſes deiecerem hat, eher alles Andere als 'deve tribus' ſteckt. Ich will durchaus nicht was die Leichtigkeit der Aenderung betrifft meine Vermuthung 'deve tener' beſonders in Schutz nehmen, obwohl ſie dem Sinne nach ſehr anſprechend erſcheint, zumal wenn man ſich entſinnt des Verſes

'ille ego qui fuerim tenerorum lusor amorum'.

Aber aus cerem zu machen tribus (trium iſt unſinnig) wäre denn doch noch weit gewagter, als mit Markland die Horaziſchen Worte 'perfidus hic caupo' zu verändern in 'causidicus vafer hic', da in dieſem Einfall wenigſtens die Buchſtaben der Ueberlieferung leidlich feſtgehalten ſind, aus denen durch gehöriges Herumſchütteln eben ſo gut zuletzt die beſagte Conjektur ſich ergeben könnte, wie es ja auch in den Spielbuden zuweilen vorkommt, daß man mit den Würfeln gerade ſoviel Augen trifft, als man zu wünſchen Urſache hat.

Noch verlohnt es mit einigen Worten anzugeben, weshalb die Heroiden in meinem Buche fehlen. Dieſelben ſind keineswegs aus äſthetiſchen Gründen weggeblieben, da ſie manche ſchöne Stelle bieten und gewiß intereſſanter ſind als die Remedia, die Ovid in einer ſchwachen Stunde oder unter fremdartigen Einflüſſen (etwa auf den Wink eines hochgeſtellten Gönners) verfaßt haben muß. Ebenſowenig waren es Bedenken über einzelne verderbte Stellen, die mich hätten abhalten können die Heroiden drucken zu laſſen, indem ich den Text eigentlich fix und fertig daliegen habe. Den eigentlichen

Antrieb sie hinwegzulassen gab vielmehr der Umstand, daß ich damals wie jetzt über die Aechtheit mehrerer Briefe sowie über den Ursprung der von Lachmann und Merkel zu schnell verworfenen Verse aus den Briefen des Paris (39—142) und der Cydippe (13—248) im Unklaren war. Um hierüber ganz ins Reine zu kommen, bedürfte es einer Untersuchung von etwa 4 Wochen, die ich weder damals noch jetzt aufzuwenden Zeit oder Lust hatte.

Darum sei hier nur noch bemerkt, daß die epistula Sapphus so sehr sie in den sonstigen Beziehungen den übrigen Heroiden homogen ist, doch, was die diplomatische Ueberlieferung betrifft, nichts mit denselben zu schaffen hat.

Leider habe ich den besseren und größeren Theil der Conjekturen und des mit diesem Theil der Kritik gepaarten Zubehörs zu Ovids Liebesgedichten schon anderweitig zu veröffentlichen und zu begründen Gelegenheit gefunden, so daß ich in Bezug auf diese mich für die vorliegende Arbeit begnügen muß, die Stellen, wo sie sich behandelt finden, anzugeben. Doch bleibt noch immer einiges, worüber ausführlich zu berichten es sich der Mühe verlohnt.

Zunächst in Bezug auf die Orthographie habe ich mich im Ganzen an Merkels Ausgabe und damit an die Autorität der besten Handschriften angeschlossen, indem ich fast nur eine Anzahl für den Augenblick dem nicht philologischen Publikum noch zu ungeläufiger Formen wie formonsus umgeändert habe, in welcher Hinsicht ich wohl noch etwas weiter hätte gehen können. Freilich wird man es in dieser Beziehung selten allen Lesern recht machen können und glücklicher Weise kommt nicht viel darauf an. — Die Inklination der Copula habe ich abgesehen von zwei Stellen (Am. II, 2, 46. I, 7, 34; vgl. Merkel praef. p. 13) überall ohne handschriftliche Autorität eingeführt in der Hoffnung Nachfolger in diesem Verfahren zu finden, das gar wesentliche Vortheile bietet. Denn warum sollen wir durch falsche, nicht dazu gehörige Beispiele die Fälle der Elision vermehren, da doch selbst der geübteste Kenner des Latein die mit dieser verbundene Eigenthümlichkeit der Aussprache nicht mehr wiederzugeben vermag, um wieviel weniger das profanum vulgus der Laien. Ferner, was noch wichtiger ist, nur durch Inklination der Copula wird es augenscheinlich, wie gar selten und mit wie strengen Regeln viele Dichter, vor allen Ovid, die Elision angewendet haben. — Wer achtet gehörig auf solche Minutien, wenn sie ihm nicht markirt ins Auge fallen, ihm gleichsam auf dem Präsentirteller entgegengebracht werden? — Denn über die Sache selbst kann nach meinen Auseinandersetzungen d. r. m. p. L. p. 301, 2 doch kein Zweifel mehr bestehen. Im Uebrigen war mein Bestreben mich so weit irgend möglich dem Texte der beiden Pariser Hss. anzuschließen, nicht blos in grammatischen und orthographischen Kleinigkeiten, sondern auch dem Gedanken und den Ausdrücken nach, und gar manche zierliche Conjektur des Heinsius und Anderer hat vor

diesem Bestreben wieder vom Schauplatze verschwinden müssen. — Andererseits war in diesen wie in den übrigen Werken des Ovid der divinatorischen Kritik noch ein reiches Feld geöffnet, indem mit jener Fülle der geistreichsten und elegantesten Variationen des ursprünglich Ueberlieferten, wie sie in den Handschriften des Mittelalters vom zwölften Jahrhundert ab, dann in den Drucken der italienischen und holländischen Gelehrten sich findet, gar seltsam kontrastirt die nicht unbedeutende Anzahl der Stellen, wo offenbare Verderbnisse ohne eine Silbe darauf zu verwenden übergangen sind. Um in dieser Hinsicht mein Verfahren passend zu würdigen, habe ich in diesem Aufsatz die Varianten der benutzten Codices, soweit sie irgend von Belang schienen, mitgetheilt, ohne im Uebrigen zu verkennen, daß man mit einem eklektischen Apparat es niemals allen verständigen und billigen Richtern, geschweige den übrigen recht machen kann.

Ars amandi. Lib. I.

25. non ego, Phoebe, datas a te mihi mentiar artes,
nec nos aeriae voce monemur avis.

Daß für aeriae oder vielmehr ariae (denn so hat der Regius) zu schreiben sei aoniae habe ich im Philologus XI, 399 flgd. erwiesen.

101. primus sollicitos fecisti Romule ludos,
cum iuvit viduos rapta Sabina viros.

Statt primus hat der Regius primos mit darüberstehendem u. Auch empfiehlt sich dieses in gleicher Weise als primus oder primo, mag man es nun übersetzen: 'schon gleich die ersten' (denn ebenso wie das beschränkende nur, wird das steigernde schon im Lateinischen zuweilen weggelassen), oder mag primos einfach bedeuten, 'als die ersten' d. h. 'zum ersten Male'. Also ist das Ueberlieferte untadelig (denn die besondere Hervorhebung des Romulus scheint nicht nöthig) und verdient eigentlich nicht, wie dies bei mir nach Merkels Vorgange geschehen, durch eine andere Lesart verdrängt zu werden. Jedenfalls muß hervorgehoben werden, daß primus nicht dadurch glaubwürdiger wird, weil in der Handschrift ein u über dem o in primos steht. Dies ist nämlich die schwache Seite des guten Regius, daß die Aenderungen zweiter und dritter Hand sämmtlich als Interpolationen erscheinen, die großentheils richtig, aber auch ebenso oft willkührlich, ja frech, jedenfalls nirgend in der diplomatischen Ueberlieferung beglaubigt erscheinen. Wir werden von dieser Wahrnehmung noch öfter Gebrauch machen.

127. siqua repugnarat nimium comitemque negarat.

Zu comitem negarat vergleiche Rem. 493:

et sanum simula.

Ebenso sagt ja auch Horaz mit Auslassung des Reflexivums (c. I, 35, 22) 'nec comitem abnegat'.

141. et bene quod cogit, si nolis, linea iungi,
quod tibi tangendast lege puella loci.

Da, wie der Zusammenhang zeigt, die Instruktion in diesen Versen für einen enragirten παρθενοπίπης geschrieben ist, ja sogar für einen, der schon seine Wahl getroffen (dies beweist der Ausdruk domina V. 139), dem nur noch die Praxis fehlt, so ist das überlieferte nolis unsinnig, und wenn Merkel dies auch beibehalten hat, so folgt noch lange nicht daraus, daß er es für richtig hält. Einzig passend erscheint, was vor Heinsius in den Ausgaben gestanden, nolit.

181. 191. ultor adest primisque ducem profitetur in annis
bellaque non puero tractat agenda puer.
auspiciis annisque patris puer arma movebis,
et vinces annis auspiciisque patris.

Annis steht an allen drei Stellen im Regius, nicht armis was Merkel 181 und animis, was er 191 und 192 aufgenommen hat. Ich sehe keinen Grund die Ueberlieferung zu ändern, da die Wiederholung von annis 185 bei Ovid nicht unerträglich ist. Bekannt ist die Stelle des Tacitus (Ann. XIII, 6) 'et imperatori (Neroni) quantum ad robur desse, cum octavo decimo aetatis anno Cn. Pompeius, nono decimo Caesar Octavianus civilia bella sustinuerint.'

269. prima tuaementi veniat fiducia formae
posse capi.

Formae, was sowohl der Regius als der Oxoniensis haben, ist wohl durch unzeitige Reminiscenz an Ars am. I, 707 oder an ähnliche Stellen der Metamorphosen entstanden. Abgesehen davon, daß zu posse capi das Subjekt illam sich nicht wohl aus 265 ergänzen läßt, erfordert der Gedanke wegen des Distichons 267, 8 einen verallgemeinernden Begriff wie cunctas ihn bietet. Freuen wir uns, daß dieses Wort in den Vers paßt und daß sich eine so leichte Erklärung findet, wie das Richtige hat verdrängt werden können.

275. utque viro furtiva Venus, sic grata puellae.
vir male dissimulat, tectius illa cupit.

In diesen Worten erscheint furtiva auffällig, da Ovid sich eines solchen oder ähnlichen Epithetons bei der Bezeichnung des sinnlichen Liebesgenusses nicht zu bedienen pflegt, und an obiger Stelle kein Grund vorlag, von dieser Gewohnheit abzugehen. Die Bamberger Handschrift giebt fortuna statt furtiva.

283. Byblida quid referam?

Der fromme Schreiber des Regius hat gesetzt byblia, so Am. II, 8, 19 steht im Sangallensis animi periuria nostri für das richtige animi periuria puri.

285. Myrrha patrem sed non qua filia debet amavit.

Im Regius fehlt die Aspiration bei Myrrha, vielleicht mit Recht. So derselbe Remed. 100 wieder Myrra und ibid. 456 Calliroe, dahingegen steht im Puteaneus Heroid. 8, 1 Pyrrhus.

293. illum Gnossiadesque Cydoneaeque iuvencae.

So hat der Regius von erſter Hand (Merkel praef. p. 14), und die abweichende Angabe des Heinſius iſt irrig.

317. dixit et ingenti iam dudum de grege duci
iussit et inmeritam sub iuga curva trahi,
aut cadere ante aras commentaque sacra coegit
et tenuit laeta pelicis exta manu
pelicibus quotiens placavit numina caesis
atque ait exta tenens 'ite placete meo!'

Sehr auffällig und keineswegs lobenswerth iſt das letzte Diſtichon, das den Gedanken des vorhergehenden und größtentheils deſſen Worte wiederholt. Doch iſt daſſelbe ſicher nicht unächt. Bemerkenswerth iſt, daß die Imperative i und ite mit Ablegung der urſprünglichen Bedeutung faſt zu Interjektionen, gleichbedeutend mit age, geworden ſind, weshalb auch nur ſelten der nächſte Imperativ durch die Copula angereiht iſt, wie Ars am. II, 222 i nunc et dubita ferre quod ille tulit. — Ferner iſt zu bemerken, daß i und ite mit dieſer uneigentlichen Bedeutung gewöhnlich in ironiſchen Sätzen ſtehen; doch nicht ohne Ausnahme. So Rem. 487 'quaeris ubi invenias? artes, i, perlege nostras?' — In der Abhandlung von Heinſius zu Am. III, 3, 1 iſt der eben dargeſtellte Sachverhalt durch Einmiſchung von Stellen, an denen i ſeiner urſprünglichen Bedeutung getreu bleibt, ſowie durch ungebührliche Berückſichtigung falſcher Lesarten weſentlich beeinträchtigt.

327. Cressa Thyesteo si se abstinuisset amore —
a, quantumst uni posse placere viro —,
non medium rupisset iter cursuque retorto
Auroram versis Phoebus adisset equis.

Nicht zu billigen iſt es, daß Merkel in V. 328 ei geſetzt hat für das überlieferte et, da dieſe Interjektion nur zum Ausdruck des Schmerzes dient. — Richtig bieten 10 Handſchriften bei Heinſius ha, außer daß wir ihnen den Spiritus in Uebereinſtimmung mit Marius Victorinus p. 2475 und den Zeugniſſen des Regius und Puteaneus gern ſchenken.

Für Unrecht würde ich es halten weiter zu gehen, ohne einer Conjektur von Herrn Prof. Koechly zu erwähnen, die mir leider erſt nach Vollendung des Druckes mitgetheilt worden. Da nämlich die Oxforder Hdſ. in V. 328 bietet uno posse carere viro, ſo will er im Uebrigen dieſe Lesart feſthaltend ſchreiben calere; welcher Vorſchlag ungemein gefällig iſt. Denn wenn es auch ohne Zweifel möglich iſt, die Lesart des Regius ſo aufzufaſſen, wie ich ſie verſtanden wiſſen wollte, nämlich 'wie wichtig iſt es für den Gatten allein zu gefallen' (vgl. Ars am. II, 454), ſo liegt anderſeits in derſelben ſichtlich eine Zweideutigkeit, da das einfache Gefühl zunächſt den Dativ auf placere beziehen wird; und ebenſo iſt es für den Zuſammenhang natürlicher die der Frau als die dem Manne zur Bewahrung der Treue

nöthige Eigenschaft hervorzuheben. Uebrigens hat die Pariser Handschrift von erster Hand unum.

329. non medium rupisset iter cursuque retorto
Auroram versis Phoebus adisset equis.

Vgl. Philol. XI, 74.

395. tunc neque te prodet communi noxia culpa,
factaque erunt dominae dictaque nota tibi.

Diese Verse sind im Regius von zweiter Hand zugefügt (ob sie im Oxoniensis stehen weiß man nicht); dennoch kann ich nicht glauben, daß sie unächt sind. Denn wenn dies der Fall wäre, so würde in V. 398 celetur und gar celabitur index ganz unverständlich sein, oder man müßte hinter celabitur ein Komma setzen und index zum Nachsatze ziehen, wodurch aber in metrischer Hinsicht eine des Ovid unwürdige Mangelhaftigkeit entstände.

399. tempora qui solis operosa colentibus arva,
fallitur, et nautis respicienda putat.

Ueberliefert ist aspicienda.

427. si non esse domi, quos des, causabere nummos,
littera poscetur, ne didicisse iuvet.

Auffällig und wenig praktisch erscheint der Rath, es möge der Liebhaber, um einer geforderten Schuldverschreibung zu entgehen, sich des Schreibens unkundig stellen. Schwerlich würde ihm dies jemand geglaubt haben. Die Kenntniß des Lesens und Schreibens war in des Augustus Zeit selbst bei den niederen Volksklassen sehr verbreitet, und Ovid dichtete bekanntlich nicht für diese, sondern für homines liberaliter eruditi. Giebt es denn nicht genug Unterscheidungszeichen für diese außer dem bessern Rocke, woraus man deren Bildungszustand ermessen kann?

Bei Horaz in dem Brief an die Pisonen (251—262) könnte die ausführliche Beschreibung des iambischen Fußes und des Trimeters den Anschein erregen, als ob in derselben eine für die Leser nicht geläufige Sache enthalten wäre. Allein die Stelle ist vielmehr zu erklären aus einer bei alten Dichtern und Historikern gewöhnlichen Affektation, keine Gelehrsamkeit des Lesers zu beanspruchen, sondern alles zum Verständniß ihrer Werke erforderliche in diesen selbst darzubieten.

421—436. Diese Verse gehören eigentlich nicht in die Schilderung, was man bei Anknüpfung des Verhältnisses zu thun oder zu lassen habe, aber der Dichter ist von dem lebhaften Eindruck, den die Erpressungsversuche der Schönen auf ihn gemacht, so sehr fortgerissen, daß er die hierauf bezüglichen Warnungen gleich in ihrer Gesammtheit mitzutheilen für gut findet.

437. cera vadum temptet rasis infusa tabellis
cera tuae primum conscia mentis eat.

Conscia giebt der Regius für das gebräuchlichere nuntia des Oxo-

niensis. Vgl. Epist. 17, 265 'arcanum furtivae conscia mentis littera iam lasso pollice sistat opus.'

484. quaeque roge, ne se stollicitare velis.

Um nicht die werdenden Geſchlechter der Lexikographen ſchon im voraus mit unlateiniſchen Formen zu vergiften, theile ich mit, daß die beiden Monſtra dieſes Verſes weder meiner eigenen Vermuthung noch alter Ueberlieferung, ſondern einzig der Contumaz der Setzer entſtammen.

581. 583. huic si sorte bibis, sortem concede priorem.
sive erit inferior seu par, prior omnia sumat.

V. 581 hat der Regius 'si forte tibi,' 583 'si velit inferior.'

622. et teretes digitos.

Im Regius ſteht terites. Vgl. Lachm. zu Lukr. S. 20.

729. palleat omnis amans. hic est color aptus amanti.
hoc decet. hoc nulli non valuisse putent.
pallidus in Side silvis errabat Orion.
pallidus in lenta naide Daphnis erat.

In V. 730 habe ich nach eigener Vermuthung nulli geſetzt ſtatt multi. Das Perfektum in demſelben Pentameter erſcheint beſonders wegen des folgenden aus der Erfahrung geſchöpften Beweiſes paſſend. In dem nächſten Diſtichon iſt Side die ſcharfſinnige Vermuthung von R. Schultze, die in einer 1856 gedruckten Diſſertation S. 60 ſich findet, zu deren Beleg ebendaſelbſt auf Apollodor I, 4, 2 verwieſen iſt. Die Liebe des Orion zur Side war freilich nicht ſo gefeiert als manche ähnliche Verhältniſſe; aber was wiſſen wir denn von der Liebe des Daphnis zu einer Najade? Auch ſonſt eifert bekanntlich Ovid zuweilen dem Properz durch mythologiſche Gelehrſamkeit nach. — Dieſe Schwäche, wenn es eine ſolche iſt, compenſirt er indeſſen durch die Freiheit der Ironie, mit welcher er die Beiſpiele der Vorzeit für ſeine Zwecke zurechtzuſtutzen verſteht. Man vergleiche mit unſerer Stelle Am. II, 4, 41 'seu pendent nivea pulli cervice capilli, Leda fuit nigra conspicienda coma' und Ars am. II, 645 'omnibus Andromache visast spatiosior aequo. unus qui modicam diceret Hector erat.' (vgl. auch III, 777, 8). Eigenthümlich iſt auch die detaillirte Ausführung mancher Mythen, die Ovid offenbar auf eigene Gefahr gegeben, wie z. B. Ars am. II, 123—142.

735. attenuant iuvenum vigilatae corpora noctes
curaque et in magno qui fit amore dolor.

in magno hat der Regius, was zu ändern kein Grund vorlag.

Lib. II.

31. dixerat haec, sed et haec et multo plura licebat dicere.

et vor haec iſt im Regius von zweiter Hand zugefügt und ebenſo multo, aber dies nach vorhergegangener Raſur.

103. 102. hos aliquis, tremula dum captat arundine pisces,
vidit et inceptum dextra reliquit opus.

Ueber diese Worte siehe d. r. m. p. L. p. 44 sq. Uebrigens hat der Regius reliquid. Derselbe II, 133. 141. III, 95. Rem. 665 inquid; III, 287 distorquead.

119. iam molire animum, qui duret, et adstrue formae.

In diesem Verse hat iam keinen Verstand. Denn ganz abgesehen, daß iam hier mit einer andern Bedeutung wiederholt wäre als es zweimal in den beiden vorhergehenden Versen steht, so soll ja der Liebhaber die dotes ingenii nicht blos für das Greisenalter, sondern, wie V. 112 und 121—124 zeigen, ebenso sehr für die Jugendzeit besitzen, um seine Dulcinea zu fesseln. Ebenso wenig aber schreitet die Erzählung etwa fort. Also ist iam in jeder Hinsicht unpassend, wohingegen tu, was ich geneuert habe, bei dem großen Nachdruck, mit welchem die Ausbildung des Geistes angerathen wird, wahrlich seinen berechtigten Platz haben wird.

126. remigioque aptas esse negavit aquas.

Statt negavit hat R von erster Hand necavit.

222. i nunc et dubita ferre, quod ille tulit.

i fehlt im Regius, so wie Am. I, 7, 35, wo auch nunc folgt, im Puteaneus, ohne daß jedoch jemand an der Richtigkeit der Vulgata zweifeln wird.

381—384. Diese Zeilen hat Merkel athetirt, doch ohne daß ich einen zwingenden Grund zu solcher Maßregel sähe. — Um die Abgeschmacktheit von V. 383 zu heben, genügte es est in en zu verwandeln; wobei es dem Leser freisteht die Interjektion mit haec und quam cernis oder auch mit aspice zu verbinden.

413. pax omnis in uno
concubitu. prior est infitianda venus.

Hinter uno fügt R noch est hinzu; vielleicht richtig. Vgl. Philol. XI, 72.

431. nam modo Threicio borea, modo currimus euro.

Sollten die Formen Threx, Thressa, Threcius wirklich ganz zu verwerfen sein, wie Fleckeisen neulich gemeint hat (fünfzig Artikel aus einem Hülfsbüchlein für Lat. Rechtschreibung S. 30)? Daß dieselben von den Römern aus dem Jonischen Dialekt herüber genommen sein könnten, scheint zwar merkwürdig, wird aber doch wohl durch das Adjektiv Threicius, das unmöglich Thraicius heißen kann, bestätigt.

460. Ueber solvitur, was ausradirt, doch, wie es scheint, noch zu erkennen ist, steht im Regius von erster Hand tollitur.

589. hoc tibi profectum Vulcane. quod ante tegebant
liberius faciunt, ut pudor omnis abest.

ut bietet eine Handschrift aus Padua, die übrigen et, welches auch nicht schlechthin unsinnig genannt werden kann.

593. hoc vetui.

Dafür steht in R 'hoc vetiti.' Am. II, 8, 16 gibt der Puteaneus wie der Sangallensis erubitisse.

669—674. Auffällig ist es, daß noch Niemand bemerkt hat, wie

V. 669—674 nicht an die Stelle paſſen, wo ſie bisher geſtanden. Sie haben mit dem Vorhergehenden und dem Folgenden nicht den geringſten Zuſammenhang, ſondern die nothwendige Verbindung von V. 668 mit 675 wird durch dieſelbe vernichtet und illis in V. 675 vollkommen unerklärlich. — Da die Sache in die Augen fällt, will ich ſie nicht weiter ausführen, vielmehr nur darauf hinweiſen, daß die für beſagte drei Diſtichen vorgenommene Umſtellung (ich habe ſie nach V. 702 placirt) ſich ebenſo ſehr dem Gedanken nach empfiehlt, als dieſelbe im Uebrigen ſehr leicht iſt. Es waren nämlich augenſcheinlich die V. 669—674 im Archetypon ausgefallen, und ſind dann am Rande aber leider an der entſprechenden Stelle der vorhergehenden Seite nachgetragen worden, welche Art des Verſehens ſich auch ſonſt öfter in der Urhandſchrift der carmina amatoria findet.

In V. 675—702 ſind keine Schwierigkeiten. Illae 675 bezieht ſich auf die jüngere Generation der Mädchen, ſowie in V. 668 das eine iste verſchiedene Beziehung hat als das andere.

Beachtung verdient nur, daß V. 682—692 die weitere Ausführung eines bei Erwähnung von voluptas plötzlich entſtandenen Nebengedankens (ähnliche Abſchweifungen häufig bei Ovid), und nicht bevorzugendes Lob der jüngeren Hetären enthält, welches mit den Verſen 693—702 in Widerſpruch ſtehen würde. In 693 heißt haec 'ſo bedeutende.'

713. illis te tangi manibus Brisei sinebas.

Im Regius iſt manibus tangi, und dies hätte aufgenommen werden ſollen.

Lib. III.

13. Talaioniae Eriphylae.

Eriphyle, nicht Eriphyles hat der Regius.

29. femina nec flammas nec saevos discutit arcus.
parcius haec video tela nocere viris.

Wenn dieſe Verſe nicht verdorben ſind (ſtatt discutit hat der Regius noch als Variante excutit), ſo muß man durchaus discutit als für discutere solet geſetzt annehmen.

41. quid vos perdiderit dicam. nescistis amare.
defuit ars vobis.

Im Regius ſteht nescitis.

58. quas pudor et leges et sua iura sinunt.

Neben dem richtigen iura sinunt findet ſich in R. minder paſſend 'vita sinit.'

61. dum licet et veros etiam nunc editis annos,
ludite. eunt anni more fluentis aquae.

Daß editis unſinnig iſt, bedarf keines Beweiſes. Im Regius ſteht 'etiamnum riceditis.' Dem Gedanken nach wird erfordert etiam nunc oder vielmehr etiam num carpitis, 'während ihr noch das wirkliche, nicht blos ſcheinbare, vegetirende Leben genießt' (ſo öfter bei Ovid

anni gleich vita oder aetas). Die Kühnheit aber der Aenderung ist nicht gar so gefährlich, da offenbar das hinter etiam num folgende Wort im Archetypon nicht deutlich gewesen. Uebrigens vergleiche man auch noch V. 79, 80.

81. adde quod et partus faciunt breviora iuventae
tempora. continua messe senescit ager.

Seniora, was der Regius bietet für breviora, ist durch Abirren auf das im nächsten Verse an gleicher Stelle befindliche senescit entstanden.

119. quae nunc sub Phoebo ducibusque palatia fulgent,
quid nisi araturis pascua bubus erant?

Neben bubus weist der Rand von R noch rebus auf, ohne daß ich dies zu benutzen wüßte.

129. vos quoque non caris aures onerate puellis.

So hat der Regius, aber mit unterstrichenem non caris und puellis, wofür ebenfalls von erster Hand hinzugefügt ist praeclaris und lapillis; von welchen Varianten die eine unsinnig, die andere nothwendig ist.

135. nec genus ornatus unumst. quod quamque decebit
eligat.

Für decebit steht am Rande des Regius auch licebit.

157. satyris clamantibus euhoe.

Ob die Form heuoe, die der Regius bietet, zu den offenbaren Irrungen gehört, wie Merkel meint (praef. p. 12), möchte ich mit Rücksicht auf die Abneigung des Latein gegen Interaspirationen, sowie auf die Leichtigkeit den in der Mitte eines Wortes durch den Diphthongen eu entstehenden Hiatus zu ertragen, fürs erste wirklich nicht entscheiden. Gegen Merkels Ansicht spricht übrigens die Form heuvare, die ich de r. m. p. L. p. 470 nachgewiesen habe.

175. ecce tibi similis, quae quondam Phrixon et Hellen.

R hat condam, wie zuweilen sich in dieser Handschrift und in der des Puteanus ähnliche Insolenzen finden, die jedoch schwerlich von Ovid herrühren.

207. hinc quoque praesidium laesae petitote figurae.

Für das durchaus nothwendige figurae steht im Regius puellae. Ein psychologisch merkwürdiger Schreibfehler! So auch oben am Ende des Verses puellis statt lapillis; und ebenso Am. II, 9, 51 der Puteaneus Cupido für rogantem. Wieder der Regius in den Remedien 492 'frigidior dominae fac videare tuae' statt 'frigidior glacie'. Offenbar tanzten dem Schreiber des codex archetypus in bunten Reihen Liebesgötter, Mädchen und ähnliche Begriffe vor den Augen. Was Wunder, daß sie ihm zuweilen in die Feder glitten, wo das spröde Metrum ihnen günstig war?

217. ista dabunt formam, sed erunt deformia visu.

Statt formam hat R curam, wie in dem Fragment über die Schön-

heitsmittel V. 2 die Hdſch. des Heinſius und die Gothaiſche cura ſtatt forma geben. Wahrſcheinlich iſt freilich wie an dieſer Stelle cura aus dem vorhergehenden cura, ſo an jener curam aus dem nahen coram entſtanden.

251. non mihi venistis Semele Ledeve docendae.

Dieſer Vers zeugt recht, wie bedenklich die Verlängerung der letzten Silbe in Leda Ovid erſchienen ſein muß, da er ſonſt ſchwerlich ſechs e an einander gereiht hätte. Vgl. d. r. m. p. L. p. 388, 9.

269. pallida purpureis tangat sua corpora virgis.

So gefällig auch spargat iſt, ſo liegt doch kein Grund vor, das überlieferte tangat zu verändern (man ſehe des Heinſius Note), und bedauere ich deshalb jenes aus Merkels Ausgabe durch Verſehen herübergenommen zu haben. Uebrigens würde es näher liegen zu ſchreiben tingat, falls tangat, was aber anders ſich verhält, ungenügend wäre.

281. quis credat? discunt etiam ridere puellae,
quaeritur atque illis hac quoque parte decor.

Vgl. Haupts Observ. crit. p. 52.

299. est et in incessu pars non contempta decoris.
allicit ignotos ille fugatque viros.

Um nicht zu erwähnen, daß im Regius illa ſteht, hat derſelbe, wenn ich nicht irre, für allicit alicigat mit ausradirtem ci. Aber alligat paßt nicht zu incessus. Von Ovid geſchrieben iſt allicit.

375. crimina dicuntur, resonat clamoribus aether,
invocat iratos et sibi quisque deos,
— nulla fides tabulae — quae non per vota petuntur!

Hinter deos darf nicht ſtark interpungirt werden, wie irrig in der Ausgabe geſchehen iſt, da das in der Parentheſe Ausgeſagte auch zur Erklärung des vorhergehenden Diſtichons gehört.

455. discite ab alterius vestris timuisse querellis.
decepta armillis crimen amantis habet.

Statt a multis, was die Hſſ. bieten, habe ich die vortreffliche Conjektur Merkels aufgenommen. Doch ſchien es mir paſſend für deceptae habent den Singular einzuſetzen, da ich den Plural nicht zu beziehen vermochte. Man vergleiche Ovids eigene Worte Am. I, 10, 49: 'non fuit armillas tanti pepigisse Sabinas, ut premerent sacrae virginis arma caput.' Daß für 'quaedam mala nomina' nur ein Beiſpiel angeführt wird, kann, da dies das berühmteſte war, nicht befremden. Auf den Singular in V. 454 weiſt auch das folgende alterius. Zudem iſt es leicht begreiflich, wie deceptae habent entſtehen mußte, nachdem armillis in a multis verderbt worden war.

467. fert animus propius consistere. supprime habenas,
Musa nec admissis expatiare rotis.

Hinter Musa iſt ein Komma einzufügen, oder das Komma vor Musa zu tilgen, da eigentlich im Lateiniſchen oder Griechiſchen kein Grund

vorliegt, die Anrede durch eine chinesische Mauer von Interpunktionen aus ihrem Satze abzusondern. Expatiare rührt von Merkel her; überliefert ist excutiare. Jenes Wort hat überhaupt bei den Schreibern selten Gnade gefunden.

485. ancillae puerique manu perarate tabellas.
pignora nec iuveni credite vestra novo.

Vers 485 ist von Merkel restituirt, denn im Regius steht ferat arte tabellas. Im Pentameter war vor Allem aus den alten Ausgaben statt des überlieferten puero aufzunehmen iuveni; da, abgesehen von der Wiederholung jenes Wortes im vorhergehenden Verse, puer statt des Liebenden (V. 489) von Ovid nicht gesagt wird, sondern eben iuvenis. Man beachte in Bezug hierauf besonders Am. II, 1, 5 'me legat in sponsi facie non frigida virgo et rudis ignoto tactus amore puer. atque aliquis iuvenum, quo nunc ego, saucius arcu agnoscat flammae conscia signa suae.' Mit der Form vostra, die für vestra aufgenommen ist, vgl. man Am. I, 10, 27 'non equa munus equom, non taurum vacca poposcit', wo die Hss. equo und tauro haben, wie in dem Catulischen 'non aequomst pugnare' neben equom est, was im Thuaneus steht, sich in der Handschrift des Datus findet equo est. So in unserm Buche weiter unten V. 655 quom, wofür der Regius quoque bietet. Derselbe 801 confinges für com finges.

533. carmina qui facimus, mittamus carmina tantum.
hic chorus ante alios aptus amare sumus.

Für amare bietet der Regius amore und allerdings erscheint jenes unpassend und dem Gedanken nach erforderlich amari (man sehe besonders 543, 4). Sollte sich amore für amari vielleicht entschuldigen lassen, wie der Ablativ in jenem Verse

'non ego si medius Polluce et Castore ponar'?

573. ignibus heu lentis uretur ut umida faena.

Sonderbar ist die Stelle in Platens romantischem Oedipus, wo es von der schwer zu entflammenden Zelinde heißt (IV, 113) 'eher als dein Herz entzündet sich ein Schober nasses Heu.' Offenbar ist dem Dichter hier etwas Menschliches begegnet, wo hingegen an einer andern Stelle desselben Stückes zu schreiben ist (S. 144) 'drum könnte lernen mancherlei, so scheints, von ihnen mancher Christ, die Tugend unter andern auch, die nicht der Güter letztes ist,' nicht 'die Jugend,' wie in allen mir bekannten Ausgaben steht.

545. scilicet ingenium placida mollitur ab arte,
et studio mores convenienter eunt.

Einschmeichelnd erscheint mollimur, was Heinsius aus einigen Hss. aufgenommen; doch ist, wie im Leben, so in der Wissenschaft das Schmeichelndste nicht immer das Wahrste. — Deshalb ist mit Unrecht mollitur geändert worden, was sich hinlänglich vertheidigen läßt durch den folgenden Vers. Ueberhaupt sollte man sich bedenken, dem Ovid,

wenn keine dringende Nothwendigkeit vorliegt, irgend einen Gemeinplatz zu rauben.

606. inque tuo vultu signa timentis habe.

Verba, was die beglaubigte Ueberlieferung ſtatt signa bietet, iſt durch unzeitige Reminiscenz an Am. III, 1, 62 entſtanden.

719. credere quae iubeant, locus est et nomen et index
et quia amans semper quod timet esse putat.

Nach Heinſius ſteht im Regius 'et quod amans,' nach meiner Collation 'et quia mens'. Iſt dies der Fall, ſo iſt freilich es nicht abſolut nothwendig das Ueberlieferte zu ändern, ſo gefällig auch das im Text aufgenommene ſich darſtellt. Doch darf ein Kritiker, der in hundert Fällen einmal von der Strenge ſeiner Methode abweicht, nicht ohne Grund hoffen, daß, was ſein Verſtand an Autorität einbüßt, der Beurtheilung ſeines Herzens zu gute kommt.

## Remedia Amoris.

17. cur aliquis laqueo collum nodatus amator
a trabe sublimi triste rependat onus?
cur aliquis rigido fodiat sua pectora telo?
invidiam caedis, pacis amator, habes.

Für rependat iſt überliefert pependit, was ſelbſtverſtändlich neben fodiat keinen Platz hat. Etwa fodit zu ſetzen, wie in interpolirten Hſſ. geſchehen, iſt weniger zu empfehlen, weil das Geſchehene nun einmal nicht zu ändern iſt, und V. 15. 16 wie 21. 22 ausdrücklich auf die Abwehr bevorſtehender Folgen unglücklicher Liebe hinweiſen.

25. nam poteras uti nudis ad bella sagittis,
sed tua mortifero sanguine tela carent.

Zwar könnte man denken, daß mit einer Verbeſſerung des verderbten nudis dies Diſtichon zu heilen ſei; allein dann bleibt noch immer die Bezeichnung von sanguis als mortifer unſinnig, und ebenſowenig wird ein Zuſammenhang mit dem Folgenden hergeſtellt, ſo daß man wohl den Ovid wahrhaft bereichert, wenn man ihn um dieſe Verſe ärmer macht. — Uebrigens hat der Regius nach Heinſius Angabe 'in bella.'

207. lenius est studium, studium tamen alite capta
aut lino aut calamis praemia parva sequi.

Im Regius ſteht studium nur einmal und darüber von zweiter Hand mit abſcheulicher Interpolation alitis.

219. nec pluvias opta nec te peregrina morentur
sabbata nec damnis Allia nota suis.

Statt Allia bietet R fälſchlich alea; das richtige ſteht Ars am. I, 413. Die Form Alia iſt ſpäter als Ovid, vgl. d. r. m. p. L. p. 360.

230. arida nec sitiens ora iuvabis aqua.

Es iſt überliefert lavabis; in der Vulgata ſteht levabis.

239. nec te Lar patrius sed amor revocabit amicae,
praetendens culpae splendida verba tuae.

In der Pariser Hds. ist weniger gut praetendes.

333. exige quod cantet, siquast sine voce puella.

So ist mit Unrecht geschrieben, da der Regius für quod vielmehr ut bietet. Richtig jüngere Codices uti.

356. non semel hinc stomacho nausea facta meost.

Das verbum auxiliare steht im Regius.

363. dummodo sic placeam, dum toto canter in orbe,
quod volet impugnet unus et alter opus.

Zu volet ist Subjekt censura, das V. 362 vorhergegangen, wie Ars am. II, 387 'nec mea vos uni damnat censura puellae' und Am. III, 14, 3 'nec te nostra iubet fieri censura pudicam.' Andernfalls müßte Merkels scharfsinnige Vermuthung 'quod dolet' aufgenommen werden, da impugnet unmöglich richtig sein kann statt der Vulgata impugnent.

375. grande sonant tragici. tragicos decet ira cothurnos.

Tragicos fehlt im Regius, wofür, wenn ich nicht irre, ein leerer Raum gelassen ist. Von zweiter Hand steht zugefügt tumidos.

385. Thais in arte meast. lascivia libera nostrast.
nil mihi cum vitta. Thais in arte meast.

Die Copula kann weder bei nostra ausgelassen werden, wegen des unschönen Homoeoteleuton in lascivia libera nostra, noch gar hinter mea, außer in beiden Versen zugleich, weil sonst das Gesetz der Epanalepse (d. r. m. p. L. p. 463) verletzt würde. Uebrigens vgl. Phil. XI, 72.

401. gaudia ne dominae, pleno si pectore sumes,
te capiant.

In unserer Hds. ist corpore.

406. sole iuvant umbrae, grata fit unda siti.

Unser Manuscript hat 'sit umbra.'

409. nec labor efficerest. rarae sibi vera fatentur.

Im Regius findet sich rara est ibi, d. h. rarae tibi.

421. parva necat morsu spatiosum vipera taurum.

Die Lesart des Regius ist spetiosum.

425. sed quoniam totidem mores totidemque figurae.

So hat der Regius, und es wäre nicht nöthig gewesen aus jüngeren Hss. aufzunehmen mores totidem.

437—440. 433—436. Die Umstellung dieser Verse rührt von mir her.

433. luditis, o, siquos potuerunt ista movere.

R bietet von erster Hand istamquere, wie bei Varro einmal statt age quei überliefert ist atque, bei Lukrez für ignem iquenem (d. r. m. p. L. p. 147).

443. secta bipertito cum mens discurrit utroque.

Unſere Hdſ. hat setcabiperato.

453. Pasiphaes Minos in Prognide perdidit ignes.

Da die von Heinſius berührte Liebe des Minos für Prokris zu den remoten Sagen gehört, ſo habe ich die Lesart der Münchener Hſſ. Prognide, worauf auch der Regius mit ſeinem Prognae deperdid't hinführt, beſtehen laſſen, da es nicht unmöglich erſchien, daß Ovid ſich geirrt oder jener andere Name neben Procris überliefert war. Die Form Prognis, während ſonſt die Ueberlieferung beim Ovid zwiſchen Progne und Procne ſchwankt, wie die weltbekannten Beiſpiele Grossus Gnidus cygnus. — Uebrigens zu Pasiphaes ignes vgl. hospitis igne Trist. II, 380; simulati corporis ignes Met. X, 253.

467. vidit id Atrides.

Im Regius iſt ut mit darübergeſchriebenem et.

475. 'est' ait Atrides 'illius proxima forma.'

Im Regius ſteht Atrides ait est, was in den Münchener Hſſ. ſich findet iſt nicht erſichtlich. So jener 411 'tunc etiam iubeo aperire totas fenestras.'

486. ut tuus in bivio distineatur amor.

Der Regius gibt, wenn ich nicht falſch notirt habe, desineatur mit darübergeſchriebenem det.

493. et sanum simula, nec, siquid forte dolebis,
sentiat.

Nec ſteht in der Pariſer Handſchrift.

507. nec dic blanditias nec fac convicia posti.

Ueberliefert iſt convitia. S. Fleckeiſens oben erwähnte Schrift S. 15, dieſelbe über solacium S. 30. Freilich ſind der Regius und Puteaneus für den vorliegenden Fall keine zweifelloſe Autorität. Denn es findet ſich in denſelben z. B. Gretia Rem. 468, pallencia Ars am. II, 104, fallatius Rem. 687, ambiciosus Am. II, 4, 48, initiam Am. II, 5, 30, inditio Ars am. II, 573, constia ibid. I, 438. In Am. I, 7, 21; III, 3, 41; Epist. XVIII, 211 iſt überliefert convicia.

537. perfruere usque tua nullo prohibente puella.

Im Regius ſteht, wie ich denke, et fruere, doch et von zweiter Hand und auf Raſur.

547. plus amat e natis mater plerumque duobus,
pro cuius reditu, quod gerit arma, timet.

Daß dieſe Verſe nicht in den Zuſammenhang eigneten, kann ich nicht finden. Vielmehr paßt das Beiſpiel ganz prächtig um die durch Angſt um den gefährdeten Beſitz des Gegenſtandes unſerer Zuneigung ſich mehrende Liebe recht offenbar zu machen, da die Wahrheit des in V. 547, 8 Erzählten unzweifelhaft iſt.

565. hic male dotata pauper cum coniuge vivit.
uxorem fato credat adesse suo.

Adesse in V. 566 ließe sich wohl vertheidigen, wenn man das Ganze so faßte 'möge er glauben, daß die Gattin ihm zum Verderben da sei.' Doch ist obesse probabler, da sich so der für die ruhige Rede so passende Sinn ergibt 'glaube er, das die Gattin seinem Glücke hinderlich sei.' So Am. III, 12, 3 'quodve putem sidus nostris occurrere fatis.' Ueber die Verwechselung von ad und ob Lachmann zu Lukr. I, 657.

569. ille habet in reditu navim. mare semper iniquum
cogitet et damno littora foeda suo.

So gefällig feta ist, so hätte foeda (im Regius steht faeda) beibehalten werden sollen, da passend von jedem wüsten, durch irgend eine Anomalie verunstalteten Anblick foedus und foedare gesagt werden kann. Beispiele sind aus den Lexicis zu entnehmen. Uebrigens vergleiche Lukrez II, 552—556.

586. quae relevet luctus, turba sodalis abest.

Im Regius steht 'quaeque levet.'

593. ibat ut Edono referens trieterica Baccho.

Im Regius steht Edonio. S. Bentl. zu Hor. Carm. III, 25, 9 und d. r. m. p. L. p. 352.

598. ruptaque singultu verba loquentis erant.

Ueber loquentis steht von zweiter Hand dolentis im Regius. Wieviel diese Variante werth ist, zeigt ein Beispiel ganz in der Nähe V. 572, wo über Pari (geschrieben par mit Rasur des nächsten Buchstabens) derselbe dienstbare Geist, dem wir dolentis schulden, gesetzt hat impia.

599. limes erat tenuis longa subnubilus umbra,
quo tulit illa suos ad mare saepe pedes.

In dem Pariser Manuscript ist von erster Hand sub nubibus und ad mitre. In demselben findet sich qua.

607. Phyllidis exemplo nimium secreta timeto,
laese vir a domina, laesa puella viro.

R hat von erster Hand exemplum; außerdem timete, wofür aber die aufgenommene Lesart durch die Langobardische Handschrift vertheidigt wird.

611. reccidit, ut cupidos inter devenit amantes,
et quae conciderant tela resumpsit Amor.

Das überlieferte conciderant in der Bedeutung 'ihre Kraft verloren hatten' wie bei Horaz 'concidunt venti' schien nicht nothwendig zu verwerfen, so passend auch im Uebrigen die Vulgata condiderat erscheinen mag.

614. haec etiam pecori saepe nocere solent.

Von erster Hand steht in R peccari.

617. in loca nonnumquam siccis arentia glebis.

Im Regius stand ursprünglich harentia, aber h ist ausradirt.

635. haec ubi praestiteris ut tandem littora tangas,
non ipsam satis est deseruisse tibi.

Die Pariſer Hdſ. hat tangam.

681. nulla sit ut placeas alienae cura puellae.
iam facito e multis una sit illa tibi.

Dieſe Verſe bedeuten 'mögeſt du dich nicht bemühen dem dir entfremdeten Mädchen zu gefallen; ſorge vielmehr, daß ſie dir eine aus der Menge ſei.' Wenn man ſo erklärt, braucht man die Conjektur des Heinſius nicht.

713. nec solam faciem, mores quoque confer et artes.

In R ſteht artem.

724. hoc periit Laodamia modo.

Ueberliefert iſt Laudamia, wie Ars am. II, 356. So Ep. XVII, 206 Laumedontis, XVIII, 135 Laudice. — Dahingegen Ars am. II, 138; Am. II, 18, 38 Laodamia; Am. III, 6, 54 Laomedonte. Vgl. d. r. m. p. L. p. 265.

727. hic fuit, hic cubuit. thalamo dormivimus illo.

Im Regius iſt von erſter Hand dormimus in illo, wo dormimus gleich dormivimus ſein müßte, welche Art von Contraktion aber bei Ovid nicht vorkommt.

729. admonitu refricatur amor, vulnusque novatum
scinditur, infirmis causa pusilla nocet.

In der beſten Hdſ. iſt überliefert admonitus und culpa pusilla.

731. ut pacne extinctum cinerem si sulphure tangas,
vivet et e minimo maximus ignis erit.

Sulphure hat die beſte Hdſ. und dies iſt nur durch Unachtſamkeit nicht aufgenommen worden. Wenigſtens wird man ſo lange die Richtigkeit dieſer Form, die auch Haupt in den Metamorphoſen anerkannt hat, ſtatuiren dürfen, bis jemand beweiſt, daß die Römer niemals, um das f in der Mitte eines Wortes zu vermeiden zum griechiſchen ph ihre Zuflucht genommen haben. Uebrigens bieten der Regius Ars am. II, 330, 441, der Puteaneus Ep. VII, 23 und die Handſchriften des Lukrez sulpur. — Außerdem hat in V. 732 der Regius von erſter Hand vivit.

743. perdat opes Phaedra, parces Neptune nepoti,
nec faciet pavidos taurus avitus equos.
Gnosida fecisses inopem, sapienter amasset.
divitiis alitur luxuriosus amor.

Da von dieſen beiden Diſtichen jedenfalls eines unächt ſein mußte, denn an Paſiphae kann bei V. 745 nicht gedacht werden, ſo ſchien es beſſer das zweite zu entfernen, indem durch das andere der Gedanke kräftiger und voller ausgedrückt wird und die Subtilität der verlängerten Endſilbe in Phaedra ſchwerlich einem Interpolator zu Gebote ſtand.

747. cur nemost Hecalen, nullast quae ceperit Iron.

Statt Hecalen findet ſich in der Pariſer Hdſ. haetaten und von zweiter Hand c über dem erſten t.

756. quid caveas, actor, quid iuvet, arte docet.

Für actor bietet R autor mit c über u; derselbe hat nach des Heinsius Zeugniß qua iuvet. In der Englischen Hds. ist qua iuvat.

771. acrius Hermionen ideo dilexit Orestes,
esse quod alterius coeperat illa viri.

Statt illa bietet der Regius von erster Hand esse.

797. Daunius an Libycis bulbus tibi missus ab oris.

In unserm Codex steht bolbus, vielleicht richtiger.

811—814. Von V. 811, 2 sind die ersten drei, von den folgenden beiden die ersten zwei Silben im Regius abgerissen.

(Fortsetzung folgt.)

Lucian Müller.